ABACO
ORCHESTER

MAHLER
6. SYMPHONIE
»DIE TRAGISCHE«

Dieses Projekt wird gefördert von der
Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

Gustav Mahler (1860–1911)

6. Symphonie a-Moll

»Die Tragische«

I. Allegro energico. Heftig, aber markig
II. Andante moderato
III. Scherzo. Wuchtig
IV. Finale, Sostenuto – Allegro moderato – Allegro energico

Alexander Sinan Binder, Dirigent

Abaco-Orchester

Samstag, 4. Februar 2023, 19 Uhr,
Herkulessaal der Residenz München

SCHIELA

MODE MIT TRADITION SEIT 1868

KONRAD-ADENAUER-STR. 21
85221 DACHAU

Telefon: 08131 735781
E-Mail: info@trachten-schiela.de

www.trachten-schiela.de

Grußwort

Liebe Konzertbesucher:innen,

fast genau drei Jahre ist es nun her, dass wir das letzte Mal im Herkulessaal gespielt haben: Am 9. Februar 2020 durften wir hier Schostakowitschs 7. Symphonie aufführen. Mit 113 Musiker:innen auf der Bühne war dies auch das letzte Konzert, das wir in einer so großen Besetzung spielen konnten. Nur wenige Wochen nach diesem großartigen Konzert begann auch für uns die pandemiebedingte Pause, die uns dazu brachte, bereits groß geplante Projekte abzusagen – statt Beethoven 9 und Mahler 3 gab es nun zunächst nur Kammermusik-Konzerte.

Wie Sie sicherlich verfolgt haben, konnten wir in den letzten drei Projekten im vergangenen Jahr endlich auch wieder Konzerte als Symphonieorchester geben (wenn jedoch noch in vergleichsweise kleinen Besetzungen). Sehr schwer fiel uns dabei der Abschied von unserem Dirigenten Vitali Alekseenok, der unser Orchester seit 2018 geleitet hatte und seit dieser Spielzeit als Kapellmeister an der Deutschen Oper am Rhein tätig ist.

Gleichzeitig können wir mit großer Freude bekannt geben, dass wir nun Alexander Sinan Binder als unseren neuen Dirigenten begrüßen dürfen, der mit diesem Konzert seinen Einstand bei uns feiert. Wir freuen uns schon sehr auf die weitere Zusammenarbeit und alle weiteren Projekte!

Das heutige Konzert bedeutet für uns nun auch die Rückkehr zu den groß besetzten Projekten, die wir zu Beginn der Pandemie schweren Herzens absagen mussten. Die 6. Symphonie von Gustav Mahler ist dabei mit ihrer Tragik und ihrer gewaltigen Instrumentierung auch Symbol für viele aktuelle Themen der heutigen Zeit.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein bewegendes und eindrückliches Konzert,

Das Vorstand-Team des Abaco

G. Mahler — 6. Symphonie a-Moll

Gustav Mahler

Eine Welt im Wandel

Virginia Flohr

Abgesang oder Aufbruch?

Wie kaum ein anderes Werk spiegelt Mahlers 6. Symphonie eine Welt im Wandel. Das ausgehende 19. Jahrhundert, die Zerrissenheit zwischen Konvention und Aufbruch – gesellschaftlich, politisch und musikalisch – wirft seine Schatten voraus.

Als „das letzte große Aufbäumen des 19. Jahrhunderts" wird Mahlers Sechste gerne beschrieben, manchmal auch als persönliche und historische Ereignisse antizipierender Abgesang. „Die Tragische" ist – soviel darf bereits vorweggenommen werden – wohl Mahlers rätselhaftestes Werk, dessen Klangsprache zwischen destruktiv-düster, aufbrausend-rasend und mild-mysteriös changiert – ein Konzerterlebnis im wahrsten Sinne des Wortes. Eines ist diese Symphonie keinesfalls: langweilig!

Die Entstehung

Die 6. Symphonie entsteht in den Sommern 1903 und 1904 in Mahlers Komponierhäuschen in Maiernigg, nur einen Spaziergang durch den Wald von seiner Villa am Wörthersee entfernt. Es sind glückliche Zeiten, die so gar nicht zur musikalisch-tragischen Aussage der Symphonie passen wollen: Mahler ist zu dieser Zeit als Dirigent in Wien hoch angesehen und frischgebackener Vater (seine Kinder sind Ende 1902 und im Juni 1904 geboren), seiner künstlerischen Entfaltung steht nichts im Weg. Von einer Schaffenskrise kann ebenfalls nicht die Rede sein; im Gegenteil, beginnt er doch direkt nach der Vollendung seiner 5. Symphonie wieder zu komponieren. Nach den Symphonien Drei und Vier hat Mahler mit der Fünften und Sechsten wieder rein instrumentale Symphonien kreiert.

Überhaupt enden die vorangegangenen Symphonien alle in einem optimistischen Grundton, selbst die Kindertotenlieder klingen verhältnismäßig mild aus – der düster-resignierende Schluss der Sechsten stellt eine Ausnahme dar, die biografisch nicht abschließend begründet werden kann. Dennoch legt die Intensität des Werkes nahe, dass Mahler hier tiefere Gefühlszustände verarbeitet.

Auch besinnt er sich in seiner Sechsten auf klassische Formmodelle zurück, was gemeinhin als Streben nach Sicherheit gelesen, geht doch der Wunsch nach Kontrolle und Sicherheit oft mit dem Rückgriff auf Konventionen einher.

Wie tiefgreifend Mahlers Empfinddungen tatsächlich gewesen sein mussten, zeigt eine Erinnerung seiner Frau Alma an den Tag, an dem er ihr das neue Werk auf dem Klavier im Komponierhäuschen vorspielte:

„Wir weinten damals beide. So tief fühlten wir diese Musik und was sie vorahnend verriet."

Die Rätselhafte

Mahler selbst sagte über seine 6. Symphonie:

„Meine VI. wird Rätsel aufgeben, an die sich nur eine Generation heranwagen darf, die meine ersten fünf in sich aufgenommen und verdaut hat."

Was genau er damit meinte, bleibt wohl sein Geheimnis.

Heute gibt vorwiegend die Reihenfolge der Sätze *Andante* und *Scherzo* Rätsel auf – und ist nicht zufriedenstellend geklärt. Mahler selbst stellte in einer ursprünglichen Fassung das *Scherzo* vor das *Andante* (so auch der Erstdruck im Verlag C. F. Kahnt), entschied sich aber noch vor der Premiere 1906 für die Reihenfolge Andante – Scherzo. In dieser Ordnung hat auch Gustav Mahler selbst seine Symphonie dirigiert. 1919 nach der korrekten Reihenfolge gefragt, gab

„Sinfonie heißt: mit allen vorhandenen Mitteln eine Welt aufbauen."

Zitat Gustav Mahler

Alma Mahler jedoch die ursprüngliche Ordnung (*Scherzo – Andante*) an. Für diese Abfolge spricht ebenfalls die kompositorische Konzeption mit dem a-Moll-Beginn des Scherzos passend zum Ende des Kopfsatzes sowie des *Andante* in Es-Dur, das sich am c-Moll-Beginn des Finalsatzes orientiert. Das Abaco-Orchester spielt die Symphonie in der vom Komponisten präferierten Fassung *Andante – Scherzo*.

Unumstritten ist jedoch die Deutung als ein prophetisches Werk, das den *„Helden […] wie einen Baum gefällt"* haben soll (Alma Mahler über Mahlers eigene Interpretation). In Form dreier brutaler Hammerschläge habe das Schicksal dreimal zugeschlagen. Aus Aberglauben strich der Komponist im Jahr 1907 nach der Essener Uraufführung (1906) den entscheidenden Dritten (in Takt 783 des Finales) wieder aus der Partitur; zwei mächtige Schicksalschläge hatten den Komponisten da schon ereilt, auf einen dritten wollte er es nicht ankommen lassen:

Das Ende als Wiener Hofoperndirektor und der Tod seiner vierjährigen Tochter Anna. Keine Frage, Mahlers Werk gibt Rätsel auf – und das Mystisch-Prophetische, die abgründige Verzweiflung wird durch den Hammer verstärkt.

Überhaupt, der Hammer!

Der Hammer

Wie das Schicksal klingen soll? – *‚Kurz, dumpf, mächtig hallend von nicht metallischen Charakter"*, so Mahlers Anweisung in der Partitur. Legendär ist der Holzhammer der Sechsten, fast ebenso legendär diverse Eigenbauten verschiedener Percussionisten – denn präzise Vorgaben für den Hammerschlag und worauf genau gehauen werden soll, gibt Mahler nicht.

Der Hammer komplettiert dabei einen exzessiv ausgestatteten Schlagzeugapparat, worüber sich bereits zu Lebzeiten Mahlers lustig gemacht wurde. Ironisch kommentierte die Wiener Wochenschrift „Muskete" in Form einer Karikatur. Diese zeigt unter dem Titel „Tragische Sinfonie" Mahler vor einer großen Auswahl seiner exzentrischen Schlaginstrumente, sich verzweifelt an den Kopf fassend, mit einer Hupe in der Hand:

„Herrgott, dass ich die Hupe vergessen habe! Jetzt kann ich n o c h eine Sinfonie schreiben!"

Die Symphonie

Gustav Mahler holte sich alle (alle!) Grundelemente der deutschen Musik, auch ihre Klischees, und nötigte sie bis an die äußersten Grenzen ihrer Möglichkeiten. Pausen verwandelte er in schaudernde Stillen; Auftakte in vulkanische Vorbereitungen für den Todesstoß. Luftpausen wurden zum verzweifelten Luftschnappen oder zur schreckerfüllten Hochspannung. Betonungen erhielten titanenhafte Stärke und Gewichtigkeit. Ritardandi wurden beinahe bis zur Bewegungslosigkeit überdehnt. Aus Accelerandi wurden Tornados. Tonstärken wurden bis zur neurasthenischen Empfindsamkeit abschattiert und übertrieben. Mahlers Märsche klingen wie Herzattacken, seine Choräle so, als sei die Christenheit toll geworden. Die alten, konventionellen viertaktigen Phrasen erscheinen wie in Stahl gestochen, seine Kadenzen beseligen wie der Augenblick, in dem man von Schmerzen erlöst wird.

Karikatur aus „Die Muskete"

„Kein Werk ist ihm so unmittelbar aus dem Herzen geflossen. Die Sechste ist sein allerpersönlichstes Werk und ein prophetisches obendrein.“

Alma Mahler über das Werk

Treffender als Leonard Bernstein kann man Mahlers Musik wohl kaum in Worte fassen. Es sind die extremen Ausbrüche, das Mitschwingen abgrundtiefer Verzweiflung in Mahlers 6. Symphonie, welche die Faszination dieses Werkes ausmachen und aktueller denn je erscheinen lassen. Einen Reiz macht sicherlich auch die Ambivalenz zwischen Konvention und Neuerung aus, die auch für zeitgenössische Ohren greifbar ist und es für damalige Zuhörerinnen und Zuhörer sicherlich ebenfalls war.

Betrachtet man die Sechste chronologisch als Nachfolgerin der vorangegangenen exaltierten Symphonien mit ihren ungewöhnlichen Anlagen – man denke nur an die sechssätzige 3. Symphonie oder die Gliederung der 5. Symphonie in drei Abteilungen – überrascht die Anlage der 6. Symphonie, welcher ein klassisches Formmodell wie bei Haydn, Mozart und Beethoven zugrunde liegt. Mahler erfüllt die strenge Formerwartung weitgehend, jedoch geht er durch die Anwendung einer progressiven Chromatik an die Grenzen der Tonalität; noch weiter, als er dies in seinen fünf ersten Symphonien getan hat.

Auch in Bezug auf seine musikalischen Rohstoffe besinnt sich Mahler in vielen seiner Werke auf Traditionelles: Ländler, Walzer, Märsche – sein Einfallsreichtum findet Inspiration und Anknüpfungspunkte vor allem im Alltäglichen. Neben Klezmerklängen und Kinderreimen finden auch Volkslieder und Vogelstimmen Eingang in viele seiner Werke. In der 6. Symphonie bilden jedoch hauptsächlich Märsche und Walzer das motivische Grundgerüst. Das Marschmotiv, mit dem er seine 6. Symphonie eröffnet, dominiert drei der vier Sätze und taucht gleichsam unvermittelt und bedrohlich auf. Manche wollen gar die Antizipation des Ersten Weltkrieges durch den Marsch hören. Eine tragende Rolle kommt hierbei auch den Posaunen zu, die seit jeher unheils-verkündend konnotiert sind. Ihr Einsatz nach dem Marschrhythmus der Celli und Bässe zu Beginn nimmt das drohende Unheil vorweg, und auch die Höllenschläge des Hammers im Finalsatz bekräftigen sie.

Bereits im ersten Satz, *Allegro energico*. Heftig, aber markig, verdeutlicht sich das Prinzip von Konvention und Neuerung: Die Exposition wird – ungewöhnlich für Mahler – mustergültig wiederholt. Und als Gegenentwurf zum als „Schicksalsmotiv“ bekannten Marschthema skizziert Mahler im Zentrum der Durchführung ein volkstümliches Naturidyll mit Herdenglocken und fast meditativen Motiven der Holzbläser.

Das *Andante moderato* indes besticht durch lyrische Passagen, die ihresgleichen suchen. Auch in diesen Satz webt Mahler volkstümliche Motive durch den Einsatz von Herdenglocken und die Verwendung eines Ländlerrhythmus. Doch das Unheil ist nicht weit: Seufzermotive erinnern an das „Schicksalsmotiv".

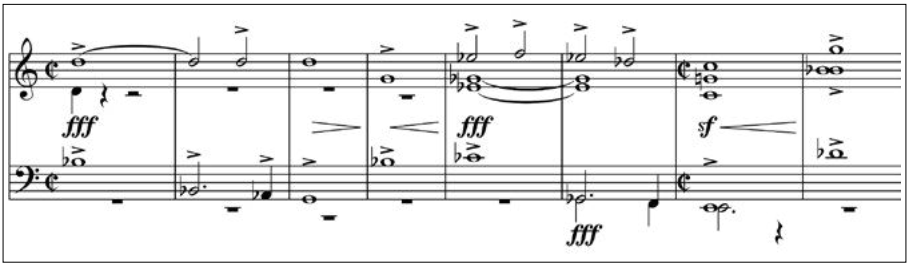
Im *Scherzo* sorgen scharfe Akzente und schrille Triller für den notwendigen Biss. Mal tänzerisch, mal „altväterisch"- unbeholfen wandern die Sechzehntel-läufe durch die einzelnen Stimmgruppen. Das Marschthema des Kopfsatzes wird ins Skurrile gezogen, immer wieder stoppt die Melodieführung, um erneut anzuheben in eine unheimliche Tanzmaskerade – als Resultat erklingt ein grotesk überzeichnetes Scherzo.

Im *Finalsatz* schließlich kumuliert das Schicksalsmotiv zu einer unerbittlichen Klanggewalt, die sich in brucknerähnlichen Chorälen Bahn bricht, begleitet von den zwei Hammerschlägen.

Im Gegensatz zu den anderen Mahler-Symphonien – ausgenommen die Neunte – gibt es keine aufschwingende Schlussapotheose, keine Hoffnung auf einen positiven Ausgang. Krachend fährt ein letzter a-Moll-Akkordschlag in den drittletzten Takt, das Stück klingt düster aus.

Und was für eine Welt Gustav Mahler mit seiner 6. Symphonie geschaffen hat: eine düstere und brutale Welt, extrem und voll intensiver Wucht. Kurzum: eine Welt im Wandel. Es ist ein epochales Werk, das seinesgleichen sucht, entsprungen einer überbordenden Klangfantasie. Abschließend steht eine radikale wie unerbittliche Symphonie im Spannungsfeld zwischen Konvention und Neuerung.

Die Sechste ist eine Grenzerfahrung für Orchester, Dirigent und Publikum – nicht nur, was Dynamik, Tempi, Ambitus und Besetzungsstärke betrifft, sondern auch in Bezug auf das, was sie emotional den Musik-schaffenden und -hörenden abverlangt. Der Held, er fällt mit dem Hammer – doch die Musik lebt fort.



BLECHCHORAL AUS DEM 4. SATZ

Besetzung

VIOLINE 1
Moritz Binder
Katharina Bucher
Minou Djannatian
Amelie Ebke
Lioba Grundl
Daniel Antonio Hernández Martínez
Julian Hirschmann
Charlotte Kaltenbach
Anna Leibinger
Franziska Sattler
Miriam Schulz
Anne Schweikl
Maria Siegle
Svenja Wieser
Sabina Würsching
Leo Zebhauser
Amanda Zhu

VIOLINE 2
Lisa Beer
Katharina Bömers
Taro Eichler
Christian Emmert
Friederike Horn
Magdalena Häuser
Janna Kochsiek
Johannes Kunz
Imke List
Felicitas Marxer
Heidi Morikawa
Lavinia Price
Bärbel Rehm
Emma Richert
Theresa Rothenfußer
Jennifer Wladarsch

VIOLA
Marta-Marie Beisiegel
Martin Derno
Sofie Grimm
Betty Heller-Kaikov
Christian Leykam
Miriam Oschkinat
Laura Primavesi
Tizian Schuhbeck
Dorothea Seydel
Yulia Zolotareva

VIOLONCELLO
Johannes Bantlin
Jakob Biesterfeldt
Philipp Blaumer
Florian Bömers
Felix Ceelen
Sebastian Doedens
Florence Eller
Matthias Maier
Quirin Marxer
Leonie Mauch
Ludwig Pachmayr
Melanie Schulz
Simon Wiedmann
Georg Zurmühl

KONTRABASS
Cornelius Baier
Leoni Bergner
Horst Dehnicke
Irmgard Heinz
Hubert Krammer
Ana-Marija Sentic
Martin Stemplinger
Niels Weber

FLÖTE
Matilde Navarri
Lena Renken
Tobias Rossmann
Luisa Schürholt
Maya Wehrmann

OBOE
Gustav Berger
Eva Kristl
Marc Megele
Matthis Melzer
Sonja Tummel

KLARINETTE
Maximilian Egenhofer
Nadine Kremer
Swantje Kuckert
Michael Lecointe
Claudius Poth

FAGOTT
Micha Dinkelmaier
Felicitas Engel
Timon Helbich
Tassilo Restle
Janina Täschner

HORN
Claudia Coutureau
Philipp Dufter
Linn Marie Jost
Daniel Scherer
Benita Schwung
Michael Schöne
Johannes Seidel
Bastian Urbansky
Andreas Vernaleken

TROMPETE
Klaas Albrecht
Moritz Beck
Virginia Flohr
Julian Grote
Tobias Lehmann
Konstantin Schiela
Josef Schriefl

POSAUNE
Michael Fütterer
Fabian Krieger
Joachim Reccla
Daniel Schmidt

TUBA
Andreas Knapp

PAUKE / SCHLAGWERK
Adrian Bromme
Timo Fritsch
Dominik Keim
Stephan Marketsmüller
Pinchas Nürnberg
Benedikt Remlein

HARFE
Ruth Morandi
Michaela Poth

CELESTA
Lukas Klöck

ALEXANDER SINAN BINDER

Alexander Sinan Binder studierte Orchesterleitung bei Prof. Rüdiger Bohn und Klavier bei Prof. Paolo Giacometti an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf. Einen Teil seines Master of Music studierte er zudem an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Johannes Schlaefli im Rahmen des Swiss European Mobility Programme.

Des Weiteren wurde er in seiner Ausbildung durch das Dirigentenforum des Deutschen Musikrates und die Akademie Musiktheater heute der Deutschen Bank Stiftung gefördert.

Meisterklassen und Workshops u.a. mit David Zinman, Bernard Haitink, John Carewe, Peter Eötvös, Yuri Simonov, Colin Metters sowie zuletzt mit Stefan Asbury beim Tanglewood Music Festival rundeten seine Ausbildung darüber hinaus ab.

Musikalische Assistenzen führten Alexander Sinan Binder zum European Workshop for Contemporary Music (EWCM) im Rahmen des Warschauer Herbstes, Staatstheater Mainz als Assistent des GMD Hermann Bäumer, Jeunesses Musicales Deutschland als Assistent von Patrick Lange, Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen als Assistent des GMD Rasmus Baumann, Junge Deutsche Philharmonie als Assistent von Ingo Metzmacher für die «Sax & Crime Tournee 2018» sowie als Assistent von James Gaffigan für das Symphoniekonzert «Romantisches Rokoko mit Sol Gabetta» in der Sasion 2019/20 mit dem Luzerner Sinfonieorchester.

Seine Tätigkeit als Dirigent umfasst gleichermaßen Symphonik wie auch Oper. So stand er bereits am

Pult international renommierter Klangkörper wie beispielsweise Tonhalle Orchester Zürich, WDR Funkhausorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Lucerne Festival Strings, Musikkollegium Winterthur, Stuttgarter Philharmoniker, Staatsorchester Hannover, Komische Oper Berlin, Philharmonisches Staatsorchester Mainz, Staatsoperette Dresden, Staatskapelle Halle, Belgrade Philharmonic Orchestra, Musikalische Komödie Leipzig, Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz u.a.

Von der Spielzeit 2018/19 an war Alexander Sinan Binder als Kapellmeister und Korrepetitor am Luzerner Theater engagiert, wo er 2020/21 ebendort die Position des 1. Kapellmeisters übernahm. Des Weiteren zeichnet sich sein Profil als Dirigent durch einen großen Erfahrungsschatz im Bereich der zeitgenössischen Musik wie auch im Tanztheater aus.

Als freischaffenden Dirigenten führen ihn seit dem letzten Jahr Gastdirigate an verschiedene Häuser und Festivals im In- und Ausland u.a. Staatsoper Hannover, Komische Oper Berlin, Ensemble Proton Bern, Stuttgarter Philharmoniker, Luzerner Theater, Ensemble Modern, cres... biennale, Gaudeamus Muziekweek Utrecht, ManiFeste Paris.

Seit 2022 ist er Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Abaco-Orchester München und leitete 2021/22 als Dirigent zusätzlich die Academy des Ensemble Modern.

Bilder einer Ausstellung

AGV / AKADEMISCHER GESANGVEREIN MÜNCHEN

Winterkonzert des
Akademischen Gesangverein München

C. Debussy | Prélude à l'après-midi d'un faune
N. Rimski-Korsakow | Capriccio Espagnol
M. Mussorgsky / M. Ravel | Bilder einer Ausstellung

Leitung: **Guido Klaus** | Sinfonieorchester des AGV München

Sa. 11.2. 19 30 Herkulessaal der Residenz München / Karten bei MünchenTicket
So. 12.2. 17 00 Dominikanerkirche St. Blasius Landshut / Eintritt frei, Spenden erbeten

Das Abaco-Orchester

Das Abaco-Orchester besteht aus Studierenden und Berufstätigen, die sich neben Studium und Beruf mit großer Hingabe der Musik widmen und sich allwöchentlich zur Probenarbeit im Herzen Münchens treffen. Seit über 30 Jahren besteht das selbständig organisierte und finanzierte Orchester und präsentiert sich in jedem Semester mit einem neuen, eigenständig ausgewählten Programm. Seit dem Wintersemester 2022/23 leitet Alexander Sinan Binder das Orchester.

Wir sind über 100 hingebungsvolle Instrumentalist:innen, Studierende unterschiedlichster Fachrichtungen, Tschaikowsky-Virtuos:innen, Ärzt:innen, Brahms-Liebhaber:innen, PR-Profis, Berlioz-Fachkräfte, Jurist:innen, Beethoven-Versteher:innen, Biolog:innen, Neue Musik-Interessierte, Auszubildende, Mozart-Flüster:innen, Ingenieur:innen, Wagner-Kenner:innen, Café-Betreiber:innen, Bruch-Speziallist:innen, Informatiker:innen, Dvořák-Asse, Lehrer:innen, Prokofjew-Koryphäen, Psycholog:innen, Bruckner-Routiniers, Geisteswissenschaftler:innen, Debussy-Sachkundige, Eventmanager:innen und vieles mehr.

Uns eint nicht nur das gemeinsame Spielen, sondern auch der hohe musikalische Anspruch.

Unsere Reisefreude führte uns bereits nach Paris, Amsterdam, Ankara, Berlin und als Höhepunkt 2017 in den Goldenen Saal des Wiener Musikvereins. Zudem wurden wir bereits vier Mal zum internationalen Festival MúsicaMallorca nach Palma eingeladen. Für eine Uraufführung von Jean-François Michel reisten wir nach Fribourg und Gruyère in die Schweiz. Mehrmals durften wir am FIMU (Festival International de Musique Universitaire) in Belfort teilnehmen.

Namenspatron ist der italienische Komponist und Cellist Evaristo Felice Dall'Abaco, der von 1715 bis 1740 als Kammerkonzertmeister und Kurfürstlicher Rat am Hofe des bayerischen Kurfürsten Max II. Emanuel in München tätig war.

Die Verantwortung für unser Ensemble liegt gewissermaßen in über 200 Händen, denn alle Mitspielenden tragen gemeinsam die wichtigen Entscheidungen, wie beispielsweise die Dirigenten- oder Programmwahlen. Zudem übernimmt jedes Orchestermitglied einen Job, beispielsweise in der Öffentlichkeitsarbeit, Konzertplanung, Probespielorganisation oder im Ticketvertrieb. Die Koordination dieser Aufgaben erfolgt durch ein Organisationsteam wie auch dem Komitee, das aus Vertreter:innen aller Register besteht. Die Bereitschaft aller Mitspielenden und die straffen Organisationstalente der Teams sind unser aller Glück.

Wir finanzieren unsere Projekte überwiegend durch Konzerteinnahmen und sind immer dankbar für Spenden und Sponsoring-Partnerschaften. Als eingetragener Verein folgen wir dem Prinzip der Gemeinnützigkeit.

Förderung

Werden Sie schon ab 80 € pro Jahr
zu einem Fördermitglied des Abaco-Orchesters!

Wir möchten Sie herzlich einladen, unser Orchester zu unterstützen.

Ihre Vorteile

Sie erhalten von uns eine Zuwendungsbestätigung, und wir reservieren Ihnen für jedes unserer Semesterprogramme zwei Eintrittskarten. Zudem halten wir Sie über unsere Aktivitäten (wie z.B. Konzertreisen) und über Ereignisse rund um das Orchester auf dem Laufenden.

Unsere Vorteile

Durch Ihre regelmäßigen Förderbeiträge bekommen wir gesicherte finanzielle Unterstützung für unsere zahlreichen Ausgaben, wie z.B. für Notenmaterial, Miete der Proben- und Konzerträume, Solistengagen, GEMA-Gebühren neuerer Werke u.v.m.

Besuchen Sie unsere Webseite *www.abaco-orchester.de* und folgen den Hinweisen „Förderer". Dort finden Sie alle notwendigen Informationen zur Mitgliedschaft in unserem Förderverein.

Dank

Die Proben mit Alexander Sinan Binder, dem wir für sein außergewöhnliches Engagement gleich zu Beginn danken wollen, werden durch Stimmproben unter Anleitung fachkundiger Dozent:innen ergänzt. In diesem Semester danken wir ganz besonders:

- Daniel Nodel, Violine, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
- Alexander Möck, Streicher, Münchner Philharmoniker
- Johannes Overbeck, Holzbläser, Orchester des Staatstheater am Gärtnerplatz
- Jürgen Key, Holzbläser, Bayerische Staatsoper
- Elmar Spier, Blechbläser, Münchner Rundfunkorchester
- Olivier Tardy, Bläser, Bayerische Staatsoper

Ebenfalls bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei der Erlöserkirche München-Schwabing für die sehr gute und flexible Zusammenarbeit bei der Bereitstellung von Probenräumen. Besondere Grüße möchten wir noch an die Familie Binkert richten: Die Versorgung im Kloster Baumburg während unseres Probenwochenendes war wie immer großartig!

Dieses Projekt wird durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München gefördert. Wir danken ganz herzlich für die Unterstützung!

Zu guter Letzt bedanken wir uns bei unseren organisatorischen Leiter:innen Tizian Schuhbeck, Fabian Krieger, Emma Richert, Lisa Beer und Felicitas Engel.

In eigener Sache

Spenden

Das Abaco-Orchester verwaltet sich selbst und ist daher auf die Unterstützung möglichst vieler Musikfreund:innen angewiesen. Ihre Spenden verwandeln sich garantiert im Handumdrehen in Noten, Konzertplakate, Saalmieten oder Gagen für Solist:innen.

Bankverbindung:
Abaco-Orchester e.V.
IBAN: DE59700202700036398523
BIC: HYVEDEMMXXX
HypoVereinsbank München

Wir stellen Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.

Sponsoring

Das Abaco-Orchester ist auf der Suche nach Sponsor:innen für seine kommenden musikalischen Projekte. Als Gegenleistung für Ihre Unterstützung bieten wir den stilvollen Rahmen für die exklusive Platzierung Ihres Logos oder Namens in unseren Printmedien sowie auf unserer Homepage. Schreiben Sie uns jederzeit an

sponsoring@abaco-orchester.de

Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Informationen

Für detaillierte Informationen über das Orchester oder weitere Projekte besuchen Sie bitte unsere Webseite unter: *www.abaco-orchester.de*

Einblicke in die Proben und Konzerte gibt es außerdem auf Instagram unter: *@abaco_orchester*

Das Team des Abaco-Orchesters steht Ihnen bei Fragen persönlich, telefonisch oder via E-Mail gerne zur Verfügung.

Lust mitzupielen?

Wir suchen ständig neue Musiker:innen in allen Instrumentengruppen. Probespiele finden immer zu Beginn eines Semesters statt. Interessenten melden sich bitte über das Formular auf unserer Homepage.

Impressum

Gesamtredaktion
Swantje Kuckert

Lektorat
Jennifer Wladarsch

Layout & Satz:
Christian Leykam

Anzeigen
Fabian Krieger
anzeigen@abaco-orchester.de

Bildachweis:
Seite 3/9/14 Niko Pallas
Seite 4/6/7 Wikimedia
Seite 8 studio nominal
Seite 9/10/11/16 Abaco-Orchester
Seite 12 Alexander Sinan Binder

Abaco-Orchester e.V.
c/o Tizian Schubeck
Ohlstadterstr. 7
81373 München
info@abaco-orchester.de

ABACO ORCHESTER

KONZERT VORSCHAU

JULI 2023

JEAN SIBELIUS

2. SYMPHONIE

u.v.m.

ALEXANDER SINAN BINDER

Tickets erhältlich bei:

München Ticket

mehr Informationen unter

www.abaco-orchester.de